



„Ich möchte der Musik dienen“ *Verbirgt sich ein „ethisches Konzept“ hinter einem Konzert? Was bringt einen Künstler zum Kunstwerk? Wir fragten die italienische Pianistin Maria Pagliafora.*

„In der Welt, in der wir leben, gibt es nichts Schöneres als die Kunst – und die Musik in ihrer Abstraktion ist die Kunst, die ich bevorzuge. Das Gefühl und die Spannung vor einem Konzert bleiben immer gleich. Egal, ob im Musikverein mit den Wiener Symphonikern, vor einer CD-Aufnahme oder vor einem Hauskonzert. Der Augenblick unmittelbar vor dem ersten Ton, wenn es im Saal dunkler und das Publikum still wird, gehört zu den spannendsten im Leben eines Künstlers. Was kommt? Wie kommt es? Wie werden es die Leute aufnehmen? Wie werde ich selbst es aufnehmen? In diesem Moment trete ich auf. So sieht es das Publikum und applaudiert freundlich, begrüßend. Ich aber höre das nicht, ich sehe das Klavier, trete ihm näher und näher und wiederhole immer den gleichen Satz: ‚Ich bin hier, weil ich der Musik diene und ihre Schönheit für alle ans Licht bringen will.‘ Das ist es, woran ich seit Jahren fest glaube.

Als Kind und Jugendliche war ich von der Idee besessen, dass ich etwas Sinnvolles für die anderen machen sollte. Nach meinen ersten Erfolgen am Klavier und den ersten gewonnenen Preisen fragte ich mich ernsthaft, was ich mit dem Spielen den anderen gegeben hatte, welchen Sinn ich gestiftet hatte. Wäre es nicht sinnvoller gewesen, Ärztin zu werden? Oder Entwicklungshelferin? Oder Tagesmutter? Es war mein Vater, der mir sagte, dass es oft wichtig ist, eine Emotion zu schenken, und dass auch das etwas Großartiges sei. Ich verstand erst Jahre später, was er mir sagen wollte. Ein Herr aus dem Publikum bedankte sich nach einem Konzert bei mir auf eine Art und Weise, die mich zutiefst berührte. Ich verstand: Ich kann Emotionen wecken, vielleicht sogar schenken, kann durch mein Spiel und meine Interpretation Menschen die nötige Kraft geben, um das zu tun, wozu ich vielleicht gar nicht fähig gewesen wäre.

Dieses Bewusstsein gibt mir wiederum die Kraft, nach vorn zu blicken, und hält das Gefühl aufrecht, das mich immer wieder das Kind, die Jugendliche in mir finden lässt, die in das Leben verliebt war. Ich kann die Musik nicht vom Erlebten trennen, und wenn ich spiele, spüre ich oft langsam, zart, leise, manchmal ganz schwach vergangene Düfte, Einblicke, Emotionen: meinen Vater, meinen ersten Klavierunterricht, die zarte und mütterliche Stimme meiner letzten Lehrerin. Es sind schöne Emotionen, die ich durch die Musik wieder erleben darf und von denen ich hoffe, dass ich sie und ihre Schönheit dem Publikum weitergebe.“

Maria Pagliafora wird am 9. März 2008 in einem Solokonzert in der Gesellschaft für Musiktheater zu erleben sein. Weiters bereitet sie für die Stadtinitiative einen polnischen Abend zusammen mit der Sopranistin Jowita Sip vor. ¶

SIMS KULTUR

DAS ÖSTERREICHISCHE KULTURMAGAZIN

5/07-Dezember 2007
€ 4,70 / sFr. 7,40

Opernfestspiele

La Traviata

9. Juli bis 24. August 2008

Römersteinbruch Sankt Margarethen

www.ofs.at

Das Beste 2008

Oper • Theater • Tanz • Kunst • Literatur